

Łódzker Zeitung.

Dienstag, den 29. Februar (12. März.)

Abonnements-Preis in Łódz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelt
der Post:

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich
1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur
in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Die Insertionsgebühren
betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande

übernehmen Insertionsanträge sämtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition

Petrower-Strasse Nr. 275.

Der
Jahrgang.

Łódzinskiy Городовой Маршратъ

Сямъ объявляетъ, что Łódzinskaya Городовая Касса получила критическую книгу для взимания контингента за 1872 годъ, а потому плательщики должны немедленно уплатить сию принадлежность, такъ какъ по истеченіи 8 дней безъ успѣха предпринять будутъ поудительныя мѣры.

Г. Łódzъ 23 Февраля 1872 г.

Президентъ: Таубворцель.

Секретарь Беднажевскій.

Der Magistrat der Stadt Łódz

bringt hiermit zur Kenntniß, daß das Quittungsbuch zur Einziehung des Kontingents-Beitrages für das Jahr 1872 der Stadtkasse überreicht wurde. In Folge dessen ist diese Abgabe unverzüglich zu entrichten, widrigenfalls nach Verlauf von 8 Tagen Zwangsmaßregeln getroffen werden.

Łódz, den 23. Febr. (6. März) 1872.

Präsident: Taubworzel

Sekretär: Bednarzewski.

Politische Nachrichten.

— Wenn ein ungeladenes Pistol mit zerbrochenem Hahn für eine tödtliche Waffe gelten darf, so ist am 29 v. M. ein Mordversuch auf die Königin v. England gemacht worden. Der Vorfall, dessen lächerliche Seiten die ersten überwiegen, ereignete sich in folgender Weise. Gegeir bald sechs Uhr kehrte die Königin, begleitet von ihren Söhnen Leopold und Arthur und ihrer Hofdame Lady Churchill, von einer Spazierfahrt durch den Hydepark nach dem Buckingham-Palast zurück. Am Schloßthore vorgefahren, war die Gesellschaft eben im Begriffe auszustiegen, als an die linke Seite des Wagens ein junger Kerl heransprang und mit aufgeregter Geberde ein Pistol auf Lady Churchill richtete, indem er mit der anderen Hand ein Papier emporhielt. Dann, wie jemand, der sich plötzlich eines Irrthums bewußt wird, wandte er sich kurz ab und lief um den Wagen herum an die rechte Seite, wo er in ähnlicher Haltung wie vorher, Schußwaffe und Schriftstück mit beiden Armen gegen die Königin vorstreckte. Ehe er jedoch seine dramatische Attitüde durch Worte zu erläutern Zeit hatte, faßten ihn die Hof-Stallmeister General-Major Hardinge und Lord Fitzroy, verstärkt durch den bekannten königlichen Diener Johan Brown, beim Kragn und übergaben ihn einem, wie gewöhnlich, nach geschehener Unbill hinzukommenden Polizisten, der ihn seinerseits zu der Polizeistation in Kingsstreet beförderte. Um zur Königin zurückzukehren, so scheint dieselbe während des Vorganges dasjenige gethan zu haben, was die Klugheit ihr gebot; sie zog nur, als der Vursche mit dem Pistol drohte, besonnen ihren Kopf in das Innere des Wagens zurück, und hat durch dieses ihr Verhalten den Ministern, welche im Parlamente die Mittheilung von dem Ereigniß machten, und der Presse den Anlaß gegeben, ihren großen persönlichen Nach zu feiern. Es war übrigens ein Zeichen von außerordentlichem Rücksicht gegen die Landesvertretung, daß die Herrscherin, sobald sie ausgestiegen und in ihre Gemächer zurückgekehrt war, den beiden Häusern des Parlaments, welche zur Zeit gerade versammelt waren, eine sachgetraue Darstellung des Ereignisses zu überbringen, damit auf diesem Wege die Wahrheit dem Lande am schnellsten bekannt und der Verbreitung übertriebener und abhängiger Nachrichten vorgebeugt werde. Der Verbrecher hatte unterdessen bei seiner Be-

haftung ausgesagt, daß er Arthur Connor heiße und seinen Zweck darin gesehen habe, die Königin zu tödten, um die Freiheit des Menschengedränge verhindert worden sei. Sein Zweck war, von der Königin die Freilassung der noch verhafteten Fenier zu erlangen (es sind dies meist solche Gefangene, in deren politische Verbrechen gemeine Vergehen einfließen), und das bei ihm vorgefundene Schriftstück, eine Bittschrift des angeedeuteten Inhalts, bestätigte seine Aussage. Der überspannte Jüngling scheint sich die Situation folgender Maßen ausgemalt zu haben: „Die Königin erschrickt vor dem Pistol, ich erkläre ihr mein Begehre, sie unterzeichnet die Petition als genehmigt, die Begleiter und Begleiterinnen setzen als Zeichen des Geschehenen ihre Namen auf das Papier — und meine Landsleute werden der Freiheit wiedergegeben.“

— Die am 29 v. M. vom französischen Finanzminister in der Nationalversammlung abgegebene Erklärung: daß nach der Bewilligung der neuen Steuerforderungen, Unterhandlungen mit der deutschen Regierung eingeleitet werden sollen, welche hoffentlich eine schnelle Räumung des französischen Gebietes herbeiführen würden, legt die Vermuthung nahe, daß die augenblickliche Unwesenheit des Grafen Arnim in Berlin doch in einem gewissen Zusammenhang mit der von Hrn. Ponthier-Duertier angeregten Eventualität steht. Gewähren die französischen Anerbietungen eine genügende Bürgschaft für die prompte Zahlung der rückständigen Kriegsschuld, so wird man sich in Berlin jedenfalls den Wünschen Frankreichs in Betreff der Zurückziehung deutscher Truppen nicht unzugänglich erweisen. Aber diese Garantien müssen doch sehr starker Natur sein, bevor man sich dazu entschließt auf eine wichtige militärisch-politische Stellung zu verzichten, die für Deutschland deshalb einen doppelten Werth hat weil, wie auch der preussische Finanzminister Camphausen neulich erst in Abgeordnetenhaus durchblicken ließ, die inneren Zustände Frankreichs und die Stimmung der heute tonangebenden Parteien in Deutschland fortwährend ein gewisses Mißtrauen in die Absichten Frankreichs nach erhalten.

Ueber die Vertheilung der Dotationen laufen verschiedene nicht ganz harmonirende Mittheilungen um. Annähernd richtig dürfte vielleicht folgendes von der „Frlf. Presse“ mitgetheilte Verzeichniß sein, welches von Seite eines bei der Dotation selbst Theilhabenden stammen soll. Nach diesem Blatt wären mit der Summe von je 300,000 Thlrn. bedacht worden: zunächst der Organifator und der Führer des deutschen Heeres, v. Moos und v.

Mothe, ferner die Führer selbstständiger Heere, Prinz Friedrich Karl, v. Manteuffel, v. Werder und v. Söben (der Großherzog von Mecklenburg und der Kronprinz von Sachsen sollen die Dotation abgelehnt haben). 200,000 Thlr., beziehungsweise 100,000 Thlr., sollen erhalten haben die Generale v. Boddieski, v. Stosch v. Kamecke und die Erben des Generals v. Hindersin; ferner die Chefs der einzelnen Generalstäbe v. Sperling, sämtliche Corps-Commandeurs, also der Prinz August von Württemberg, die Generale v. Franke, v. Alvensleben, v. Kirchbach, v. Tümping, v. Zastrow, v. Manstein, v. Voigts-Nhey, v. Dose, durch Vermittlung der süddeutschen Regenten v. Obernitz, v. Beyer, v. Hartmann.

— Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, welches Coularo mit der interimistischen Leitung des Finanzministeriums betraut, an Stelle von Pouyer-Quertier, dessen Entlassung angenommen worden ist.

Verschiedene Mittheilungen.

Die Wiener Weltausstellung.

Von Fr. Bedt.

(Schluß von Nr. 28).

Einer der gewöhnlichsten Irrthümer unserer Gewerbetreibenden ist der daß sie die Ausstellungen hauptsächlich als für die Juries bestimmt betrachten, die ihnen Auszeichnungen zuerkennen hätten, und das Gute schon herausfinden würden. Eine Exposition könnte aber sehr wohl ohne das in seinem Werthe sehr zweifelhafte Institut der Juries bestehen, und das Urtheil der Welt richtet sich auch gar nicht nach dem ihrigen, sondern vor allem nach dem Gesamteindruck den einem die Produktion eines Landes im Vergleich zu andern hinterläßt. Brachten wir es in Paris mit einem überdies ungeheuren Aufwand bürokratischer Personals glücklich dahin, gar keinen oder den schlechtesten zu machen, weil wir uns eigenjinnig von einander absonderten, und da knickerten wo man ein Bild des Ueberflusses haben sollte, so ist das Gegentheil, das Auftreten als Gesamtnation, die wenn's noch thut, unerbittliche Beseitigung jeder particularistischen oder individualen Absonderung, das massenhafte Erscheinen, die erste Bedingung des Gelingens in Wien. Glücklicherweise hat der Reichs- als Reichs Sache erklärt, und die oberste Gesamtleitung derselben einer — doch wohl aus Delegirten der verschiedenen Staaten zu bildenden — obersten Instanz für die Ausstellung übertragen wurde, der dann aber auch ebenso unbedingt gehorcht werden muß, als die einzelnen Glieder derselben nicht an zu Hause erhaltene Instruktionen gebunden werden dürfen, und die vor allen Dingen keinerlei Absonderung zulassen darf, als solche die in der Natur der Sache begründet ist. Hoffentlich nimmt man auch nicht lauter Bureaukraten oder Schulmeister dazu, von denen besonders die ersteren in Paris gewöhnlich anfangs noch nicht des geringsten merken von der erbärmlichen Figur die wir spielten. In München z. B. haben wir unter unsern Künstlern Leute genug die sich vortrefflich auf's Aufstellen, auf alle decorativen Arrangements verstehen.

Am wenigsten leide man aber jene Absonderung in dem, was ja unser Gemeinsamstes ist, in der Kunst, wo sich gerade jetzt schon wieder die particularistischsten Gelüste regen. Diese Gemeinsamkeit braucht ja nicht zu hindern daß die verschiedenen Schulen neben und nicht unter einander aufgestellt werden, um so mehr als es deren eigentlich bloß zwei, die Münchener und die Düsseldorfer, gibt. Aber nicht nur die Leitung der Ausstellung selbst, sondern ganz besonders die Jury zur Beseitigung der Mittelmaßigen muß absolut eine gemeinsame sein, und zwar um so mehr, als es sich noch jedesmal gezeigt hat daß die Localjuries nicht entfernt die Kraft oder den Willen dazu haben, so daß seine Ueberfluthung eine Hauptsache des Mißerfolgs wurde, da schon ein schlechtes Bild eine ganze Wand verderben kann, so gut als ein einziger geheimer roher Mensch eine große Gesellschaft. Eben- sowenig ist eine Aufstellung nach gesunden Prinzipien ohne eine Gesamtleitung möglich, wenn diese letzte Instanz nicht unbedingt zu entscheiden hat.

Vielleicht am verderblichsten wirkt der eigenjinnige Individualismus unserer Nation dadurch daß immer oft gerade die bedeutendsten Producenten sich einmal in den Kopf setzen gar nicht ausstellen zu wollen, wie dieß im Jahre 1867 so häufig der Fall war, besonders in Norddeutschland, oder daß bei Kunstwerken die Eigenthümer sich in angeblicher Sorglichkeit gegen ihre Ueberlassung sperren. Daß in solchen Fällen die dringende Einladung ei-

nes Gesamtkomitees aus den berühmtesten Namen Deutschlands immerhin eine ganz andere Wirkung haben würde als die eines localen, ist selbstverständlich; überdieß darf man wohl erwarten daß sich diesmal auch ein gesteigertes Patriotismus bemerklich machen werde. Natürlich werden alle die Werke zugelassen die seit der letzten Weltausstellung produziert oder auf ihr, wie z. B. Schwundt sieben haben, sein Aschenbrödel oder Schillings vier Jahreszeiten, Lessings Disputation zwischen Luther und Eck, Menzels Krönungsbild, noch gar nicht ausgestellt gewesen sind — wir werden also, besonders wenn die öffentlichen Sammlungen sich weniger engherzig zeigen als bisher, und wir es nur richtig anfangen, eine solche Menge Kunstwerke zur Disposition haben, daß wir schon mit jeder Nation in die Schranken treten können. Dazu ist aber eine unverzügliche Etablierung der Localcomites, deren Delegirte dann das in Wien zusammen tretende nationale Gesamtkomitee zu bilden hätten, höchst notwendig. Nicht minder daß sich unsere besseren Künstler nicht etwa bloß durch ein einziges, sondern wo möglich durch mehrere ihrer besten Werke vertreten lassen, und keiner sich anschließt, damit wir doch ein wirkliches Bild der Leistungen unserer Kunst in den letzten sechs Jahren liefern.

In Wien wird Sonne und Wind ehrlicher getheilt sein als in Paris, wo alles darauf einzurichten war um die Franzosen über alle andern Nationen hinauszuhoben, zu welchem Behuf selbst die kleinlichsten Kunstgriffe, besonders in der Zuweisung der Räume, nicht gespart wurden. Wir können also mit Sicherheit darauf rechnen einen ganz andern Eindruck zu machen als in Paris, um so mehr als nicht nur unsere Kunst, sondern speciell auch unsere Kunstindustrie seither unlängbar mächtige Fortschritte gemacht hat. Besonders bei dieser wird es aber höchst nöthig sein, daß die Localcomites alles aufwenden um die Abneigung so vieler Producenten gegen das Ausstellen, das ihnen allerdings sehr viel Zeit und Geld kostet, zu überwinden und den Aermern nöthigenfalls selbst die Mittel dafür zu liefern. Hier darf auch der Staat nicht knickern. Der Nutzen in Wien gut vertreten zu sein liegt nicht minder auf flacher Hand, als der ungeheure Schaden für die Gesamtheit die gränzenlose Entmuthigung, wenn wir, Dank unsern üblen Eigenschaften, auch diesmal wieder ein Fiasco machten. Halte sich also jeder gegenwärtig daß er, wie am Tage der Schlacht auf seinem Posten zu stehen, sein Höchstes zu leisten hat.

Denn nie lagen die Chancen für einen großen und ermutigenden Erfolg so glücklich wie jetzt. Ist er für unsere Kunst wie für die künftige republikanische Verfassung nur schwer, so wird sich bei der unsrigen wenigstens zeigen daß sie aus ihrer Niederlage in Paris sehr gute Lehren gezogen hat, daß unermüßlich gearbeitet worden ist seither, wenn wir es nur besser als bisher lernen wollen nicht bloß zu sein, sondern auch zu scheinen. Ist die Kunst überhaupt ein jähöber Schein, so ist es die des Ausstellens eist recht, und die herbe Lektion von 1867 hoffentlich für uns so wenig verloren als die Tradition der Disciplina, innerer Tüchtigkeit und selbstloser Aufopferung, die jene Niederlage schon 1870 durch die glänzendsten Siege, wenn auch auf anderem Felde, aufwog.

— Der Korrespondent der N. Pr. schreibt aus London:

An Aufregung hat es uns dieser Tage keineswegs gefehlt; kaum war die Dankesfeier für Wiederherstellung des Prinzen von Wales vorüber und hatte man sich allseitig darüber beglückwünscht, daß der lokale Enthusiasmus des Volkes bei dieser Gelegenheit wieder einmal so recht gezeigt habe, auf wie steinernen Boden die republikanischen Saamenkörner hier gefallen sind, als mit Riesenschnelle die Kunde durch die Hauptstadt flog, von Seiten der Femer sei ein Attentat auf die Person der Königin ausgeführt worden. Diese Aufregung stellte sich nun allerdings als unbegründet heraus, es war nur ein Einschüchterungs-Versuch, kein Mord-Versuch und dem Thäter hat zwar eine ärztliche Untersuchung den gesunden Menschenverstand nicht abgesprochen, aber trotzdem scheint es gewiß, daß in seinem Capitolium nicht alles in einander paßt. Wie sich leicht denken läßt, ist mit der allgemeinen Aufregung doch noch immer nicht das allgemeine Interesse an dieser Sache geschwunden, und als der unglückselige junge Mann (man sollte ihn eigentlich einen Knaben nennen, denn er ist erst 17 Jahre alt) betreffs der Vornamenuntersuchung vor das Polizeigericht gebracht wurde, hatte sich eine ungeheure Menschenmasse eingefunden, die offenbar nur gekommen war, ihn einmal zu Gesicht zu bekommen und ihm mit einem gehörigen Zischen nach seiner Zelle heimzuleuchten. Auf anderem Wege werden die einzelnen Umstände dieses Attentats, wenn man den Anfall überhaupt so nennen darf, Ihnen bereits mitgetheilt worden sein; es sei daher nur kurz erwähnt, daß O'Connor, so heißt er, der Königin durch Einschüchterung die Unterzeichnung eines Do-

Ammenten abwringen wollte, in welchen den noch in Gefangenschaft befindlichen Geniern die Freiheit, und ihm, dem Märtyrer, der Tod nicht durch den Strick, sondern durch Pulver und Blei zugesagt wird, „wie es einem Christen und Republikaner zukommt.“ Daß er nicht die Absicht hatte zu schießen, daß sein Pistol nicht geladen, wohl aber zerbrochen war, und daß John Brown, der bekannte Leidiener der Königin, ihn beim Kragen packte, wird Ihnen schon bekannt sein, und ich beschränke mich darauf Ihnen mitzutheilen, was ich selbst von dem Angeklagten gesehen habe, als Meuzierde mich nach dem Polizei Gericht trieb und Vergünstigung mir daselbst Einlaß verschaffte. — Da stand der arme Wicht in dem abgesperrten Raume, den man kurzweg die Anklagekammer zu nennen pflegt, und seine langen dünnen Arme hatte er vor sich auf der Einfriedigung über einander gekrenzt. Er ist ein schwächlich gebaueter, halb verhungert aussehender Bursche mit bleichen, eingefallenen Wangen und stark hervorstehenden Backenknochen, mit einer niedrigen Stirn, die jedoch über den Augenbrauen, dort, wohin die Phrenologen die Organe der Einbildungskraft und des Idealisirens verlegen, starke Protuberanzen zeigt. Alles in Allem genommen, macht er gar nicht den Eindruck eines Desperateen; man sieht es ihm beinahe an, daß er sich seine Idee aus den Best verbreitenden Ränbergeschichten geschöpft hat, und daß sein Temperament, wenn auch nicht ohne Leidenschaftlichkeit, doch im Ganzen genommen, träumerisch und harmlos ist. Dies ist der junge Mensch, der sich in den Kopf gesetzt hat er könne die Königin von England, trotz ihrer schützenden Umgebung, trotz

Minister und Parlament, durch bloße Einschüchterung zur Vollstreckung seines Willens, seiner republikanischen Ideen machen, Daß er sich für einen Märtyrer hält, ist offenbar, und wenn es nicht aus der bereits erwähnten Stelle über die von ihm gewählte Todesart hervorginge, so bliebe doch kein Zweifel für Denjenigen welcher die Verlesung des Dokuments im Gerichts-Saale mitanhörte. Als das Publikum nämlich sich keineswegs so sentimentaler Natur zeigte und die Idee, daß „einem Christen und Republikaner“ der Tod durch Pulver und Blei zukomme, laut belachte, da richtete die schwächliche Gestalt sich stolz empor, mit fieberhaftem Glanze flogen die eben noch so matten Augen herausfordernd durch den Saal, und das Blut schoß plötzlich in die hohen, gelben Wangen. Als jedoch der Rechts-Anwalt der Regierung erklärte, sein Vergehen werde nicht mit dem Tode bestraft und könne ihm höchstens siebenjährige Deportation nebst dreimaliger Applikation „der unenschwänzigen Kage“ eintragen, da war es mit dem Helden- und Märtyrer-Bewußtsein mit einem Male zu Ende, die Wangen erblähten, die Glieder erschlafften, der Mann wurde ein Kind und die Lippen zitterten ihm, als sei es ihm sehr weinerlich zu Muth.

— Leipzig, 6 März. Um 3 Uhr 55 Minuten fand ein starker Erdstoß statt, der 3 Sekunden lang dauerte. Es ward ein Geräusch hörbar wie von einem schwergeladenen Wagen. Der Stall fiel von den Wänden, Thürnen sprangen auf, Möbel schwankten. Die Richtung war eine südwest-nordöstliche. Es war der erste Erdstoß den man in Leipzig gespürt hat.

Inserata.

Z powodu zwinęcia interesu do sprzedania jest za niską cenę

BILARD

z bandami gumewemi i bilami. Ulica Królewska Nr. 411 Alkazaur. Blizsza wiadomość w Łodzi u E. Kindermann.

Josef Rychter

Nauczyciel tańców salonowych

zawiadamia, iż z dniem 15 b. m. rozpoczyna

Lekcje Tańców

Osoby życzące korzystać z powyższego uwiadomienia raczą się zgłosić w jego mieszkaniu przy ulicy Petrokowskiej Nr. 264.

Do handlu Win i towarów kolonialnych poszukiwanym jest

U O Z E Ń

w wieku lat 13—15 posiadający języki polski i niemiecki Stanisław Reimmann.

W Sali pana Fr. Sellin.

We Czwartek, dnia 2. (14) Marca 1872.

Radcy pana Radcy.

Komedja w 3-ach aktach Bałuckiego.

Stoliki magnetyczne.

Komedja w 1 akcie Bogusławskiego.

Początek o godzinie 8-ej.

Josef Richter

(Tanzlehrer)

erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er am 15-ten d. M. einen

Tanz-Unterrichts-Cursus

eröffnet. Hierauf Reflektirende wollen sich in dessen Wohnung, Petrokower-Strasse Nr. 264 melden.

Inserate.

Donnerstag, den 2. (14.) März 1872.

Fisch-Schmaus

bei

H. Fischer,

Restaurations zur Badeanstalt.

Ein Lehrer,

welcher der hebräischen Sprache vollkommen mächtig auch im Lesen, Schreiben und Rechnen in einigen hiesigen angesehenen Häusern unterrichtet, wünscht auch christlichen Kindern im Hebräischen Stunden zu ertheilen. Näheres in der Exp. d. Bl.



Ein Haus mit einer Offizin und 3 Morgen Land, (Epirus) Nr. 851 neben dem Schlachthause) ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Wittve Siebert.

Eine über 30 Jahre bestehende

Bäckerei

samt Wohnung und den dazu gehörigen Utensilien auf einem der besten Plätze in der Gouvernements Stadt Petrokow gelegen, ist auf 3 Jahre zu verpachten.

Eine

Parterre-Wohnung

von zwei Zimmern wird zu mieten gesucht. Adressen beliebe man bei Herrn Gerke et Hemsalech abzugeben.

Ein Mädchen

ordentlicher Eltern die der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet sofort ein Unterkommen als Ladnerin. Wo? sagt die Redaktion der Lodzer Zeitung.

D. Zoner's

Photographie Atelier

Aufnahme: täglich von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags.

Die Posthalterei in Zgierz

ist zu verkaufen. Die Gesamteinnahme beträgt jährlich 1800 Rub.

Baltischer Lloyd

Stettin-Amerikanische

Dampfschiffahrt-Actien-Gesellschaft

zeigt hierdurch an, daß nach erfolgter Wiedereröffnung der Schifffahrt zwischen

Stettin und New-York

folgende neue und stark gebaute Postdampfer:

**Humbold, Franklin, Thorwaldsen, Washington,
Ernst Moritz Arndt,**

circuliren werden.

Abfahrtstage:

von Stettin:

den 4., 18. April, 2., 30. Mai, 6., 27. Juni etc.

von New-York:

den 23. März, 4. Mai, 1., 29. Juni, 7. Juli etc.

Nähere Auskunft bezüglich Übernahme von Gütern zu festen Frachtsätzen erteilt auf Verlangen

Herr M. Rosengart, Warschau.

Stettin, 5 März 1872.

Die Direction.

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht ein

Billard

mit Gummibanden nebst Bällen billigst zu verkaufen, Königsstraße Nr. 411 Warschau (Alcazar). Näheres bei Ernst Kinder-mann Lodz.

Letztere

fenster-Mouleaux

und Vorsetzer mit Verzierungen empfiehlt zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden bei Hearn Reinelt angenommen.

E. Hausmann,

Nawrot Straße Nr. 1314.



Bei der Station Rokiciny ist sogleich ein nahe gelegenes

Haus

samt Nebengebäuden, Garten, Land u. einem Schoppen auf dem Bahnhofe zu verkaufen, wobei zugleich dem Käufer ein in demselben existirendes Expeditions-Geschäft abgetreten wird. Näheres erteilt

W. Neufeld.

Als **Lehrling**, kann in meinem Wein und Co-
lo Knabe, der Deutsch und Polnisch spricht im Alter von 13-15 Jahren, sogleich aufgenommen werden.

Stanislaw Reimann.

Bekanntmachung.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen daß ich auf der Durchreise nach Petersburg in hiesiger Stadt mich kurze Zeit aufhalten werde und im Saale des Meisterhauses mit meinem

Mechanischen Theater

einige Vorstellungen zu geben beabsichtige.

Um einen zahlreichen Besuch bittend, erlaube mir noch zu bemerken, daß ich stets bemüht sein werde die geehrten Besucher meines **mechanischen Theaters** vollkommen zu befriedigen und auf's Beste zu unterhalten.

F. Siegman, Direktor.

Nähere Details werden durch Anschlagzettel bekannt gemacht werden.

Ein

Färbermeister

sucht in einem größeren-Geschäfte engagement. Näheres bei Hrn Reinelt, Nawrot-Straße Nr. 1314.

In der Buchdruckerei

des

J. Petersilge

stets vorräthig: verschiedene Druckarten, Wechsel-Schemas, Waaren-Etiquets, Accreditive,

Mieths kontrakte

Meldungsbücher, Rechnungen, Briefspapier mit der Ansicht vom Neuen Ring in Lodz 2c. 2c.

Печатать дозволяетъ Начальникъ Лодзинскаго Узла ФОНЪ АТТИНГЕНЪ.

Издатель и Редакторъ. И. Петерсилге.

Гedruckt bei J. Petersilge.